

Königsberg. Die für die Entwicklung des Kownoer Gelebens sehr wichtige regelmäßige Dampferverbindung Kowno-Tilsit auf dem Memelstrom wurde eröffnet.

Die Kriegslage.

Der Dienstag-Tagesbericht.

BB. (Antich.) Großes Hauptquartier, 11. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach mehrfacher erheblicher Steigerung ihres Artilleriefeuers setzten die Engländer südlich von St. Eloi nachts einen starken Handgranatenangriff an, der vor unserer Trichterstellung scheiterte. Die Stellung ist in ihrer ganzen Ausdehnung fest in unserer Hand.

In den Argonnen bei La Fille Morie und weiter östlich von Vanquais fügten die Franzosen durch mehrere Sprengungen nur sich selbst Schaden zu.

Im Kampfgebiete beiderseits der Maas war auch gestern die Gefechtsfähigkeit sehr lebhaft. Gegenangriffe gegen die von uns genommenen französischen Stellungen südlich des Forges-Baches zwischen Haucourt und Bethincourt brachen verlustreich für den Gegner zusammen. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen ist hier auf 22 Offiziere, 1231 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 22 Maschinengewehre gestiegen.

Bei der Fortnahme weiterer Blockhäuser südlich des Rabenwaldes wurden heute nacht 222 Gefangene und 1 Maschinengewehr eingebracht. Gegenstände aus Richtung Chantancourt blieben in unserem wirksamen Flankensfeuer vom Ostufer her liegen. Rechts der Maas versuchte der Feind vergebens, den am Südwestrande des Pfefferrückens verlorenen Boden wiederzugewinnen. Südwestlich der Feste Douaumont mußte er uns weitere Verteidigungsanlagen überlassen, aus denen wir einige Hundert Gefangene und 3 Maschinengewehre zurückeroberten.

Durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze wurden 2 leuchtende Flugzeuge südöstlich von Ypern heruntergeholt.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WBna. Wien, 10. April. Antich wird verlautbart: 10. April 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Gorgischen hielt die feindliche Artillerie die Ostschiffen hinter unserer Front unter Feuer. Ein Caproni-Flugzeug wurde bei seiner Landung nächst Curtinco durch unser Geschützfeuer vernichtet.

An der übrigen Front dauern die gewöhnlichen Artilleriekämpfe fort. Im Saganatal schossen die Italiener Caldonazzo in Brand. Auf Riva warfen feindliche Flieger Bomben ab. An der Poale-Strasse gelang es dem Gegner, sich in einigen vorgeschobenen Gräben südlich Spretone festzusetzen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WBna. Wien, 11. April. Antich wird verlautbart: 11. April 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefeuer nahm gestern in einzelnen Frontabschnitten an Lebhaftigkeit zu. Der Feind beschloß planmäßig die Ostschiffen hinter unserer Front; so standen im Südtal Duino, der Südtal von Gerg, das Spital von St. Peter und mehrere andere Orte im Gorgischen, in Rärnen, St. Kathrein und Ugovish (im Kanal-Tal),

Ein edles Frauenleben.

Roman von H. Deutsch.

(10. Fortsetzung)

Nachdruck verboten

Denken Sie an Ihre Schwester und schweigen Sie! rief sie außer sich. Welch ein Recht haben Sie zu solchen Worten? Ich teile Ihre Liebe nicht und werde Sie nicht teilen und das soll das letzte Wort darüber sein. Und jetzt, Herr Graf, entweder diese Szene zu Ende oder ich lasse Risto halten und steige aus!

Sie werde den Wagen verlassen, sagte er. Seine Stimme war nicht wieder zu erkennen; sie klang rau, fast heiser.

Wenn sie mit Wohlgefallen den zornigen, abweisenden Ton gebraucht, um ihm auf einmal alle Hoffnung zu nehmen und seinen Stolz wachzurufen, so war, was jedem anderen gegenüber richtig gewesen, für die Natur des Grafen Orza nicht berechnet. Als bösen Dämonen waren erwaht.

Er ließ den Wagenschlag auf und stürzte wie wahnsinnig hinaus. Einige Sekunden später sah er neben Risto auf dem Stützbock, entließ dem Nachschaffenden mit einer wilden Geste die Jügel und die Peitsche und schlug wie besessen auf die Pferde ein, die in wilden Sprüngen davon zu laufen begannen.

Zum ersten Male verfiel Elisabeths Nähe nicht nur den alten Jäuber, sondern tief alle bösen Gedanken nach, und der Rückschlag war um so furchtbarer, je länger diese unterdrückt, je mehr Orza seine Natur bezwungen hatte.

Ein Orkan ändert auch oft die Richtung, und die Gegen, die er am längsten geschont, wird meist am heftigsten betroffen. Elisabeth wusste, daß es ein Unglück geben würde, aber es war eine gewisse Ruhe in ihrem Herzen. Sie hüllte sich fest in den Pelzmantel und drückte sich in die Ecke des weichegepolsterten Wagens, um sich vor den furchtbaren Stößen zu schützen, denn die misshandelten Pferde jagten in rasender Schnelligkeit über die abschüssige, finstere, von Wasserlächen und Schneehügeln unterbrochene Straße dahin, eilen die schweren Kutsche polternd nach, die bald, aus ihren Angeln gerissen, hin und her schlingelnd wurde. Was er wollte, der Unglückliche? Er konnte sich selbst nicht mehr. Es war nur der eine dämliche Trieb in ihm — zu vernichten — sie, sich, Alles! Immer rasender wurde der Lauf der Tiere, immer furchtbarer die Stöße, immer wilder und polternder das Geräusch; Elisabeth drohten die Sinne zu schwinden. Da, ein Knall, ein furchtbares Getöse und der Wagen lag zertrümmert an der Böschung unten.

Dem entsetzten Gepolter folgte eine unheilvolle Stille. Man hörte nichts als das Schreien der Tiere, die zitternd und mit Schweiß bedeckt, neben der zerbrochenen Leiche standen.

Herr und Diener waren ziemlich weit gekleidert worden, aber sie hatten keinen anderen Schaden genommen, als daß sie ziemlich unansehnlich auf den halbangelegenen Schnee zu liegen kamen.

Nach der unglückseligen Tat kam der Graf zu sich, ihm war, als erwache er aus einem tiefen entsetzlichen Traum. Mit dem Bewußtsein erwachte auch der Gedanke an sie. Wo war sie geblieben? Eine nachlässige Angst ergriff ihn, in wilden Sähen konnte er die kurze Strecke zurück. Da lag unter dem zertrümmerten Wagen, nur der Oberkörper frei, ein dunkler Gegenstand.

Elisabeth! rief er mit halberstirnter Stimme. Keine Antwort, nur ein leises Beben.

Mit Hilfe Ristos hob er den Wagen. Es dauerte an 10 Minuten und sie hatten vollauf zu tun, bis das schwere Gefährt ent-

in Titrol Cecilio und Roscello unter schwermem Feuer. Die Kämpfe bei Nina dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Bisher 36 000 Franzosen vor Verdun gefangen.

Mit den letzten auf den beiden Massauern gemachten Gefangenen — etwa 1200 — übersteigt die Gesamtmenge der in den Kämpfen im Gelände um Verdun seit dem 21. Februar gefangenen unverwundeten Franzosen nunmehr das 36. Tausend.

Nach den feststehenden Erfahrungssätzen kann man aus dieser Ziffer der unverwundeten Gefangenen den Wahrscheinlichkeitsgrad auf die Gesamtsummen der bisherigen französischen Verluste von Verdun seit dem 21. Februar dahin ziehen, daß diese sich auf etwa 135 000 Mann belaufen.

Rus England.

Eine Ansprache des Königs von England.

WBna. London, 11. April. Der König empfing im Buckinghampalast die französischen Parlamentarier, wobei er folgende Ansprache hielt: Ich heiße Sie als Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften der großen Republik willkommen, mit der in enger Vereinigung und gegenseitigem Vertrauen verbunden zu sein ich mich freue. Dieses Vertrauen wird, wie ich hoffe, dauernd sein. Ein Besuch wie der Ihrige trägt dazu bei, den beiden Völkern die herzliche Zusammenarbeit, in der sie sich betätigen, noch näher zu bringen, denn sie gibt der Einheit ihrer Ziele eine konkretere Form. Wenn Sie einige Orte, wo Munition hergestellt wird, besuchen werden, so werden Sie erst sehen, wie sehr wir uns anstrengen, Heer und Marine mit allem Nötigen zu versehen. Wenn Sie mit den Bewohnern unserer Städte sprechen, so werden Sie erfahren, welchen Anteil sie nehmen an dem Frieden, die ein kriegerischer Eingriff der unheimlichen Bevölkerung einiger ihrer nördlichen Distrikte auferlegt hat und wie warm wir die glänzende Tapferkeit des ganzen französischen Volkes bewundern. Sie werden auch selbst sehen, wie einmütig das Volk in England ohne Unterschied der Rasse, des Standes oder der politischen Partei entschlossen ist, den Krieg fortzuführen, bis jene Bedrohung mit Ueberfall und Wirten, die den friedlichen Fortschritt Europas verhindert, endgültig aus dem Wege geräumt ist. Die Allianz der Mächte, die dies vollbringen werden, beruht nicht nur auf dem gemeinsamen Interesse, dieser Bedrohung ein Ende zu machen, das sie alle und auch die schwer geschädigten Länder Belgien, Serbien und Montenegro in gleicher Weise wie wir haben, sondern sie beruht auch auf unserem gleichen Ideal. Freiheit und Frieden sind die Ideale des britischen Volkes hier in der Heimat und in den Kolonien. Wir wünschen diesen Frieden für uns selbst und wünschen ihn auch für andere Nationen. Wir glauben, daß in seiner Ausbreitung allerwärts die beste Hoffnung für die Zukunft der Menschheit liegt. Für Freiheit und Frieden kämpfen wir Seite an Seite mit Euch, in dem Glauben, der heute stärker ist als je seit Beginn des Krieges und der täglich stärker wird, daß der Sieg die Sache des Rechts frönen wird.

Ausgleichs Antwort an Bethmann Hollweg.

Zu Ehren der französischen Parlamentarier, die augenblicklich in London sind, wurde ein Festmahl veranstaltet, dem Ausgleichsvorsitz. In einer Rede, die er hielt, sagte er die üblichen überhöflichen Worte über die Freundschaft, die die beiden Länder verbinde und über den Krieg hinaus dauern werde, und sagte schließlich: „Was die Erklärungen des Herrn Bethmann Hollweg über den Frieden anbelangt, so möchte Deutschland, daß wir als geschlagener Feind betrachtet werden; wir sind aber nicht geschlagen und werden auch nicht geschlagen werden. Unsere Friedensbedingungen sind dieselben geblieben wie damals, wo wir die Waffen ergriffen haben. Das Ziel der Verbündeten ist ein völkerechtliches System, das allen Kulturstaaten gleiche Rechte sichert und der Willkür niemals mehr erlaubt, bei der Lösung internationaler Fragen mitzumischen.“

Kleine Mitteilungen.

Stuttgart. Der deutsche Kronprinz hat einem württembergischen Regiment vor Verdun eine große Anzahl Eiserne Kreuze überreicht mit dem eigenhändigen Zusatz: „Mit einem herzlichen Gruß an meine tapferen Württemberger.“

Paris, 9. April. Die griechische Gesandtschaft in Paris stellt antisch in Abrede, daß in Korfu weit verzweigte Anlagen zur Verbringung und Verpflegung deutscher Unterseeboote, entdeckt worden seien, ebenso daß 4 Stützpunkte für Unterseeboote auf anderen Inseln vorgefunden seien. Die königliche Regierung weist darauf hin, daß sie von den Gesandtschaften des Verbandes Mitteilung darüber erhalten habe, ob Krenzinslager und Stützpunkte für Unterseeboote entdeckt worden seien, und daß sie jedesmal eine Untersuchung angeordnet habe, wenn genügende Anzeichen für die Möglichkeit einer solchen Entdeckung vorhanden waren.

worden seien, ebenso daß 4 Stützpunkte für Unterseeboote auf anderen Inseln vorgefunden seien. Die königliche Regierung weist darauf hin, daß sie von den Gesandtschaften des Verbandes Mitteilung darüber erhalten habe, ob Krenzinslager und Stützpunkte für Unterseeboote entdeckt worden seien, und daß sie jedesmal eine Untersuchung angeordnet habe, wenn genügende Anzeichen für die Möglichkeit einer solchen Entdeckung vorhanden waren.

Bern. Die jüngst wieder von der Genfer „Zeitung“ mit aller Dreifachheit verbreitete Fälschung von Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und der Entente wird heute nicht nur von der türkischen, sondern auch von der englischen und französischen Gesandtschaft in Bern kategorisch dementiert.

Zum Besuch Aquilino beim Papst.

WBna. Bern, 10. April. Den „Neuen Zürcher Nachrichten“ wird von besonderer Eingeweihter Seite geschrieben: Der Besuch Aquilinos beim Papste hat im Vatikan einen guten Eindruck hinterlassen. Wir wissen, daß Aquilino während der einhalbstündigen Audienz u. a. der Meinung Ausdruck gegeben hat, der Krieg werde zum wenigsten noch 5 Jahre dauern. Viele einschlägige Worte sind weniger aus subjektivem Empfinden als vielmehr zwecks Einschüchterung gesprochen worden. So werden sie wenigstens beurteilt. Was nicht bloß im englischen Parlament sei im mahnendsten Tönen von der Seite über die Völker Europas geäußert, sondern ein Vertreter seiner Nation magte sogar diesen blutrünstigen Entschluß vor dem Vertreter des Friedensurteilen toll und trotzig auszusprechen. Der heilige Vater wirkt sich wie ein wahrer Vater zwischen die streitenden Söhne, man muß die Ankündigung eines endlosen Zwistes und Krieges bis zur Vernichtung anhören.

Die bisherigen Verluste der englischen Handelsflotte.

Die „Köln. Zeitung“ veröffentlicht eine Aufstellung über die feindlichen Schiffverluste, wonach, daß 1913 die englische Flotte aus 11 328 Schiffen über 100 Tonnem bestand, bei Vernichtung von 764 Schiffen, sich ein Verlust von 6,7 Prozent herausstellt. Betrachtet man das Verhältnis des vernichteten zum vorhandenen Material, so wird die Lage für England täglich ungünstiger und verhängnisvoller. Bisher beträgt der Verlust 8,55 Prozent des ganzen Laderaumes.

Unterseeboote ohne Periscope.

Bern, 10. April. Verschiedentlich laufen Gerüchte um, sagt der „Tempo“, daß es den Deutschen gelang, Unterseeboote ohne Periscope zu erbauen. Hierzu ist zu bemerken, daß bei zahlreichen Torpedierungen der letzten Zeit man wohl Schaumstreifen des Torpedos, aber kein Periscope des angreifenden Tauchbootes sah. Daß diese Gerüchte nicht bloß Vermutungen sind, beweist ein marine-technischer Aufsatz in der holländischen Zeitschrift „Landstorm“, der von solchen Bauten spricht. Die sinnreiche Anbringung von Finnen und Spiegeln an dem Schiffkörper erlaubt dem Kommandanten, die notwendigen Beobachtungen zu machen, um sein Tauchboot zu steuern. Zwar müßten solche Tauchboote sich mehr an der Oberfläche halten, doch werde dies durch den Vorteil aufgewogen, daß sie durch das Fehlen des Periscops nicht die Aufmerksamkeit begünstigender Schiffe auf sich zögen.

Deutsche Ritterlichkeit.

Wie das „Echo de Paris“ mittelt, hat Frau Dr. Ant. geb. Bousanger, über die Schweiz folgenden Brief aus Wiesbaden vom 18. März erhalten: „Mein Sohn, der Artillerieleutnant ist und gegenüber ihrem Vetter gekämpft hat, erlucht mich, Ihnen zu schreiben, und die Versicherung zu geben, daß Dr. Ant. mit aller Achtung und Sorgfalt behandelt worden ist, und daß seine geistlichen Kameraden ein schönes Grab hergerichtet haben. Ich beileide mich die Versicherung meines tiefen Beileids hinzuzufügen. Mein Sohn läßt Ihnen sagen, daß bei Dr. Ant. ein Medaillon mit drei kleinen Herzen gefunden wurde, das er am Hals trug. Es steht zu Ihrer Verfügung durch Vermittlung der Frau von Gumpel-Rugge in Solothurn, welche die Güte haben wird, Ihnen diesen Brief zuzusenden. Auf einem der Ringe der Krone ist graviert: „Andenken an die erste Amunition von Marie Theresie 14. Juni 1902.“ Dr. Ant. ist neben dem Major Stephan Renouard, des nördlichen Chasseurbataillons 57/59 beiseite am Rande des Waldes von Caucres zwischen Beaumont und Flobos. Man wird das Grab pflegen, damit Sie es in den Tagen des Friedens finden können. Gestatten Sie, Madame, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Frau von Schrotter.“

Armeeoberbefehl des Generalstabschefs von Hindenburg.

WBna. Königsberg, 11. April. Die hier vorliegende Heilzeitung „Wacht im Osten“ veröffentlicht folgenden Armeeoberbefehl des Generalstabschefs von Hindenburg: Hauptquartier, Ost, 7. April. Der Erinnerungstag an

Schloß tragen. Als er sich über sie beugte, sah er, daß sie ohnmächtig war.

Er tat keinen Ausruß, er sprach kein Wort, aber so fest war es in ihm, als hätte er den furchtbaren Schmerz getan: was es der Tod war, sollte ihn der kommende Morgen nicht mehr lebend finden. Er wußte sie fest in den Mantel, hob sie in seine Arme und begann die Böschung hinaufzuklimmen. Er war ein starker Mann und der Augenblick verzehnte keine Kräfte, aber er konnte es kaum zustande bringen. Der steile Berg war mit Eis und Schnee bedeckt, bei jedem Schritt glitt er aus oder versank tief in die gelochte Masse. Seine Schläfe pochte, seine Pulse hämmerten und kalter Schweiß bedeckte ihn. Endlich fand er auf der Landstraße oben. Einige Augenblicke lehnte er sich hochaufnehmend mit geschlossenen Augen an einen Baum, dann schritt er weiter.

Stiller erhob sich der Wind und fuhr ihm drohend ins Haupt, als wollte er sein Weiterstreben verhindern, dichter und dichter fiel der Regen, er merkte es kaum. Die Last sank an sich gedrückt, schritt er auf der finsternen Straße weiter.

Ob er es zustande bringen würde? Er zweifelte oft selber daran, wenn sein Schritt langsam und langamer wurde, seine Arme zu wanken begannen, der Atem sich schwerer und mühsamer aus seiner Brust rang und er mitten auf der Straße stehen bleiben mußte. Dann raffte er sich immer von neuem auf und schritt weiter.

Was ihm bei allen wilden Gedanken, die durch sein Gehirn tobten und rasten, eine Art dumpfer Beruhigung gab, war der Entschluß, sie nicht zu überleben. Keine Macht der Erde konnte ihn zwingen, ihren Tod nur um eine Stunde zu überdauern. So machte eine Stunde vergangen sein. Ihm kitzte es eine endlos lange Zeit; er wußte kaum mehr, wo die Anfangspunkte lagen. Er lag am Wege auf dem kalten, nassen Schnee, denn er konnte nicht mehr weiter. Er hielt sie wie ein Kind in den Armen und ihr Haupt ruhte an seiner Brust.

Schauer auf Schauer schüttelte seinen Körper und ein Nebel lag vor seinen Augen. Er hatte die Empfindung, als schlummerte er auch hinüber, still und schmerzlos. Da! In der Ferne das Geräusch von Rädern! Orza machte eine gewaltige Anstrengung und horchte. Es war keine Lausung, es kam immer näher und in rasender Eile. Da blühte aus schon das Licht der Wagenlaternen auf. Der Graf erhob sich, machte einige Schritte und kam mit seiner Würde nieder, gerade als der Wagen vor ihm hielt. Die Dacka und noch ein Diener waren mitgekommen, auch Wasser und Decken hatte die Gräfin mitgebracht. Man betete Elisabeth warin und reich, sie schmeckte und hörte nichts, aber auch der Graf befand sich in einem fast ähnlichen Zustande. Man mußte ihm in den Wagen hineinheben, dann kam er in halber Bewußtlosigkeit auf dem Sitz zusammen. Rastlos und vorzüglich fuhr Risto, der Diener mit einer brennenden Fackel ging voran, um den Weg zu beleuchten, und der Morgen graute schon, als man im Schloß anlangte.

15.

Es und Schnee waren geschmolzen, Sonnenstrahlen hatten ihn aufgelöst, auch hatte er sich mit dem Strome vermischte, der jetzt klar und schimmernd im Frühlingsschloß dahingog. Die Höhenzüge der Karpathen hatten sich in die glänzenden Farben gefolgt: violett, rotbraun, blau und grau schimmerten sie in das Land hinein, während von ihren Scheiteln der ewige Schnee leuchtete. Auf den Feldern sproßte die junge Saat, die Wälderspitzen

100

Handlungsweise der Frau wurde an ihr von der Strafkammer mit 6 Monaten Gefängnis geahndet.

Haagen. In einem hiesigen Kaufhause wurden zwei „bessere“ Damen beim Diebstahl ertappt und festgenommen. Sie bezeichneten eine dritte Frau als beteiligt, bei der die Kriminalpolizei sofort eine Hausdurchsuchung vornahm und dabei ein ganzes Warenlager gestohlener Sachen, u. a. Schuhe, Blusen, garnierte Damenhüte, Waschegegenstände usw. zutage förderte. Die Sachen stammten aus etwa 60 hiesigen Geschäften.

Ballenstedt am Harz. Die hier wohnhafte alleinstehende Witwe Bauernmeister wurde in ihrer Wohnung in einem verschlossenen Kleiderschrank tot aufgefunden. Die Leiche zeigt Würgespuren am Hals; sie wurde von der Gerichtsbehörde beschlagnahmt.

450 000 Zentner Kartoffeln ertröten sind im November vorigen Jahres infolge von Frost, so daß sie nur als Viehfutter benutzt werden konnten. Auch später sind noch ansehnliche Mengen infolge Frost und mangelhafter Aufbewahrung zugrunde gegangen. Diese bedauerliche Feststellung macht die Reichskartoffelstelle auf Grund ihrer Ermittlungen.

Saarbrücken. Drei kapitale Wildschweine hatten sich in unsere Stadt verlaufen, wo sich eine ansehnliche Jagd auf das im Weichbild einer Stadt lebende Wild entwickelte, die gar nicht so ungefährlich war, da sich die wilden Borkentiere mit ihren Hauern kräftig zur Wehr setzen. Es gelang, zwei der Tiere zur Strecke zu bringen. Die Beute wurde im Triumphzuge zur Polizeidirektion gebracht. Das dritte Wildschwein entkam in die benachbarten Wälder.

Eine Stimme aus dem Schützengraben.

Butter, Butter wollt Ihr haben,
Und Ihr laßt mich in der Not.
Denkt an uns im Schützengraben,
Wo's doch an so Vielem fehlt!
Reberlegt Euch, liebe Leute,
Was der Vaterlandskind
„Brot“ — so laßt es — gib uns heute,
Doch von Butter steht nichts drin!

Denkt an die, die mutig streiten
Unentwegt für's Vaterland;
Schaltet in den großen Zeiten
Kleine Alltagsorgen aus!
Hebt den Blick zu allen denen,
Deren Liebes nah der Tod,
Die nur mit dem Satz der Tränen
Küssen heut ihr täglich Brot.

Wißt Ihr nicht, daß lautes Klagen
Nach den Mut des Feindes mehrt?
Schweres habt Ihr nicht zu tragen
An der Heimat sichern Herd!
Statt zu schimpfen und zu fluchen,
Sage sich der Patriot:
Dem Besiegten schmeckt kein Kuchen,
Doch dem Sieger — troden Brot!

Ein Feldgrauer im Osten.

Neueste Nachrichten.

Depeschen-Dienst

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.
Privattelegramme.

Berlin. Zum Zustandekommen des deutsch-rumänischen Abkommens sagt das „Berliner Tageblatt“: Es handelt sich um ein Ereignis von großer politischer Tragweite. Rumänien, das eine zeitlang zwischen den beiden kriegführenden Parteien hin- und hergewandert, hat nunmehr wirtschaftlich sich zu den Mittelmächten gestellt und den Druck, den Rußland erst noch in den letzten Tagen wirtschaftlich auf seinen Rohbarn auszuüben versuchte, für das eingeleitet, was er in Wirklichkeit war, für einen Bluff. Das deutsch-rumänische Abkommen ist ein gewaltiger Schlag gegen die englische Aushungerungspolitik, der in Deutsch-

land volle Gerechtigkeit, bei unseren Gegnern aber keine geringe Bestürzung hervorrufen wird. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Inmitten der Wirren eines der gewaltigsten Kriege geschloffen, zeigt das Abkommen deutlich, wie sich in letzter Zeit die Anschauungen der maßgebenden rumänischen Kreise im Vergleich zu früheren Stadien in diesem Völkerringen geändert haben müssen.

— Der „Berliner Börsenkurier“ sagt: Bestände auch nur noch die geringste Hoffnung, daß unseren Waffen der Sieg noch entzogen werden könnte, dann hätten die rumänischen Staatsmänner das bisher geübte Prinzip des vorsichtigen Lawierens, bisherlich nicht aufzugeben und noch wie vor die Fenster zu Rußland offen gelassen. — Die „Börsen-Zeitung“ meint: Eine Zufuhr, wie sie jetzt geliefert ist, ist eine gewonnene Schlacht.

Berlin. In den letzten Tagen langten auf dem Wege über Schweden nach Rußland in Treleborg aus deutscher Gefangenschaft ein russischer Hauptmann, zwei Militärärzte und 225 Sanitätsmannschaften an. Wie der „Börsen-Zeitung“ berichtet wird, sprachen sich die Angekommenen lobend über ihre Anwesenheit in den deutschen Gefangenenerlagern aus. Sie sahen auch durchaus wohl genährt aus.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei La Boisselle (nordöstlich von Albert) brachte eine kleinere deutsche Abteilung von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung ohne eigene Verluste 29 Gefangene und 1 Maschinengewehr zurück.

Westlich der Maas griffen die Franzosen unsere Linien nordöstlich von Avocourt an, beschränkten sich im übrigen aber auf lebhafteste Feuerartigkeit ihrer Artillerie. Auf dem Oisebrücken brachten drei, durch heftiges Feuer vorbereitete Gegenangriffe am Pfefferrücken dem Feinde nur große Verluste, aber keinerlei Vorteile. Zweimal gelang es den Sturmtruppen nicht, den Bereich unseres Sperrfeuers zu überwinden, der dritte Angriff brach nahe vor unseren Hindernissen im Maschinengewehrfeuer völlig zusammen. Im Caillette-Walde gewannen wir der zähen Verteidigung gegenüber schrittweise einigen Boden.

Im Luftkampf wurde ein französisches Jagdflugzeug bei Ornes (in der Woivre) abgeschossen. Der Führer ist tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbunowka nordwestlich von Dünaburg wurden russische Nachangriffe mehrerer Kompagnien abgewiesen.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Teil

Die Anzeigensätze ab 15. April

Sonntags von 3 Uhr nachmittags.

Wochentags von 8 Uhr abends

erschlossen: von da für Mezerie u. dringende Fälle die Nachtstunden

825

Apotheker Kiel.

Ich entlade diese Woche einen Waggon

Frührosen

der Zentner zu 11 Mark. Interessenten wollen sich sofort melden bei

Sigmund Strauß, Hochheim a. M.

Rub- u. Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Sonnenberg verleiht am 17. April auf dem Schuttschicht Brennbau Ditt. 2 — 6, 7, 17, 18, 20. Die Versteigerung beginnt um 10 Uhr. Es sind: 49 Stämme I — IV Al. 100 bis 120 m (davon 12 Stämme mit 10, 15, 20 m Al. 100 bis 120 m, 100 m Al. und Knäuel. Es sind: 3 Stämme mit 20 m Al. 100 bis 120 m, 100 m Al. und Knäuel. 1 Andr. Brennholzstamm mit 20 m Al. 100 bis 120 m, 100 m Al. und Knäuel. Das Brennholz im Ditt. 17 Sonnenberg wird von 6 Uhr nachmittags ab an Ort und Stelle verkauft, alles andere Holz von 11 Uhr ab auf dem Hinkelbau.

Gut erhaltene
Schirme
von 0,80 Mk. an. Reparaturen
billig. Empfehlung m. selbstge-
Bürstenwaren
Nikol. Gullabr. Ditt. 10.

Rheuma
Dr. Reiss
RHEUMASAN
Schmerzmittel

Königl. Braunschweig. Bergwerkschule Holzminde.
Hochbau Bergbau Tiefbau
Lehrstuhl für Bergbau und Tiefbau
Lehrstuhl für Bergbau und Tiefbau

Irrigateure

nach Professor von Komarow — komplett mit Schlauch,
Mutter- und Klystierrohr von 1,25 Mark an.
Glycerin, Klystier- u. Injektions-Spritzen, Spülapparat,
Bilder.

Chr. Tauber Nachf. R. Potermann
Wiesbaden.
Pumpen- u. Maschinenbau.

NESTLE
Aberwahrte Nahrung
für Kinder und Kranke

Preiswerte

Damen- und Kinder-Konfektion

Jackenkleider
Seiden-Mäntel
Tailen-Kleider
Sport-Jacken
Tuch-Mäntel

Frühjahrs-Neuheiten in grosser

Auswahl

für den

Oster-Bedarf

Morgen-Röcke
Blusen
Kostüm-Röcke
Kinder-
Bekleidung

Taffet-Jacken in schwarz 23 50 17 50

leichte Formen

Eolienne-Mäntel 75.— 52.— 39 50

Modelle — Aparte Neuheiten

Covercoat-Paletots 52.— 45.— 19 50

Glocken-Form in allen Längen

Regen-Mäntel 48 50 36.— 18 75

aus Rips und Seide imprägniert

Sonntag, den 16. April bleibt unser Geschäftshaus bis abends 7 Uhr geöffnet.

LEONHARD TIETZ A.-G. MAINZ.